

Tätigkeitsbericht 2009

Anschrift	Haus der Diakonie Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Kirchgasse 14 67098 Bad Dürkheim
Telefon	06322-94180
Fax	06322-941828
e-mail	Erziehungsberatung-duew@diakonie-pfalz.de

Träger/Adresse	Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche der Pfalz Karmeliterstr. 20 67346 Speyer
Telefon	06232-664201
Fax	06232-664142
Ansprechpartner	Frau Carmen Gottwald
e-mail	Carmen.Gottwald@diakonie-pfalz.de

1. Gesamtfallzahlen

Im Berichtsjahr 2009 wurden in unserer Beratungsstelle insgesamt 388 Kinder und Jugendliche betreut. Von den 388 Fällen waren ca. Dreiviertel (286) Neuzugänge und ca. ein Viertel (102) wurde aus dem Vorjahr übernommen. Knapp 60%, 228 Fälle, konnten im Jahr 2009 abgeschlossen werden.

Die Fallzahl bleibt zum Vorjahr, mit 386 Fällen, nahezu unverändert, bedingt durch personelle Veränderungen in den Jahren 2008 und 2009, ist sie jedoch um ca. 60 Fälle niedriger als in den Jahren davor.

Von den insgesamt 388 Fällen, kamen 378 (97%) aus dem Landkreis Bad Dürkheim, 7 (2%) aus der Stadt Neustadt und nur 3 (1%) aus dem Rhein-Pfalz-Kreis.

2. Daten zum Klientel

Die Geschlechterverteilung ist, mit 60% Jungen und 40% Mädchen, zum Jahr 2008 unverändert, und auch vergleichbar mit den Vorjahren. Dies bedeutet, dass der Beratungsbedarf bei männlichen Kindern und Jugendlichen nach wie vor größer ist.

Die größte Gruppe unserer Klienten, sind die 9- bis 11-Jährigen mit 31%, gefolgt von den 6- bis 8-Jährigen mit 24% und den 3- bis 5-Jährigen mit 23%. Zusammengenommen macht dies knapp 80% unseres gesamten Klientels aus. Die 12- bis 14-Jährigen machen 15% und die 15- bis 17-Jährigen nur 7% aus.

Von diesen Kindern und Jugendlichen besuchten 28% eine Kindertagesstätte, bei 72% handelte es sich um Schulkinder unterschiedlichster Formen. 43% gingen in die Grundschule, 17% in eine weiterführende Schule. 9% besuchten die Orientierungsstufe, nur 25% die Hauptschule und 1% eine Sonderschule.

3. Daten zu mitberatenen Personen

Bei den 468 mitberatenen Bezugspersonen der bei uns vorgestellten Kindern und Jugendlichen handelte es sich zu 97% um die leiblichen Eltern. In 2% der Fälle waren der Lebenspartner oder die Lebenspartnerin in den Beratungsprozess einbezogen und bei 1% Großeltern.

Die wirtschaftliche Situation der Herkunftsfamilien zeigt sich zum Vorjahr

unverändert.

90% finanzieren ihren Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit oder Pension bzw. Rente, 5% leben ganz oder teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe und 1% bezieht ALG I.

Bei Hilfebeginn lebten 67% der Kinder und Jugendlichen mit beiden Elternteilen und 9% mit einem Elternteil und dessen neuem Lebenspartner zusammen. Man kann daraus folgern, dass gut Dreiviertel der bei uns vorgestellten Kinder und Jugendlichen in Familien aufwachsen. Patchwork-Familien, die in der Regel besondere Probleme aufweisen, werden in dieser Statistik allerdings nicht gesondert erfasst. 22% wachsen bei alleinerziehenden Elternteilen auf.

4. Daten zur Beratung

Bei 20% der von uns betreuten 388 Fälle fanden Kooperationen mit anderen Einrichtungen statt. Da Schulprobleme nach wie vor an erster Stelle für die Gründe der Hilfestellung stehen, war folglich die Kooperation mit Schulen (11%) am höchsten. In 4% der Fälle wurde der ASD einbezogen in 3% die Kindertagesstätten und in 2% fanden nicht näher spezifizierte Kooperationen statt.

Alle von unserer Einrichtung gewährten Hilfsangebote wurden im Rahmen des SGB VIII § 28 gewährt.

Bei den Gründen für die Hilfestellung waren schulische Probleme mit 35% an erster Stelle.

Entwicklungsauffälligkeiten mit 25% folgten auf Platz zwei, gefolgt von seelischen (18%) und emotionalen Problemen (17%) des jungen Menschen. Probleme bei Trennung oder Scheidung lagen mit 15% an fünfter Stelle. Danach folgten schwierige Familiensituationen und Auffälligkeiten im Sozialverhalten mit jeweils 10% sowie migrationsbedingte Probleme und körperlich - seelische Auffälligkeiten mit jeweils 9%. Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte und Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kind lagen bei je 6%. Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern bzw. der Personensorgeberechtigten lagen bei 5% und die Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern bei 4%. Vergleicht man die Ergebnisse von 2009 mit den Zahlen des Vorjahres, kann man erkennen, dass eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern, Auffälligkeiten im sozialen Verhalten und schulische Probleme zurückgegangen sind, während migrationsbedingte Probleme und Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen anstiegen.

Bei 74% Ratsuchenden war die Leistung Erziehungsberatung. Eine testpsychologische Diagnostik wurde bei 14% der Kinder und Jugendlichen durchgeführt. Fallbezogene Telefonkontakte fanden bei 7% statt; bei 3% der Fälle waren Berichte oder gutachterliche Stellungnahmen erforderlich und in 1,5% die Teilnahme an Hilfeplankonferenzen. Kriseninterventionen fanden nur in 0,5% der Fälle statt.

Im Jahr 2009 waren bei 25% der Ratsuchenden nur ein bis zwei Sitzungen notwendig, um die anstehenden Probleme zu bearbeiten.

Mehr als die Hälfte (55%) benötigten zwischen 3 und 8 Sitzungen, bei 17% waren 10 bis 20 Sitzungen erforderlich und bei nur 2% bedurfte es mehr als 20 Sitzungen. Somit ergibt sich eine durchschnittlich Sitzungszahl von 5 Sitzungen pro Klient im Berichtsjahr.

In Jahr 2009 ist die Tendenz zu einer längeren Verweildauer gestiegen. 2008 wurden ca. ein Drittel der Klienten bis zu 3 Monaten betreut, 2009 waren es in diesem Zeitraum nur 21%. Im Gegenzug stieg der Betreuungszeitraum zwischen drei Monaten und einem halben Jahr von 12% auf 29%, hat sich also mehr als verdoppelt. Bei den Ratsuchenden, deren Verweildauer länger als sechs Monate ist und die immerhin die Hälfte unseres Klientels ausmachen, gab es nur unwesentliche Änderungen. Längere Betreuungszeiten ergeben sich einmal aus komplexeren Problemlagen, andererseits werden hier auch diejenigen Kinder erfasst, die an einer Gruppenmaßnahme oder dem LRS-Förderprogramm teilnehmen.

8% der bei uns Rat- und Hilfesuchenden bekamen ohne Wartezeit einen Termin. 5% mussten sich eine Woche, 6% zwei Wochen und 16% bis zu vier Wochen gedulden. Bis zu 3 Monaten warteten 41% und 24% bis zu einem halben Jahr.

Trotz der langen Wartezeiten, betrug die durchschnittliche Wartezeit nur 63 Tage bzw. zwei Monate und war somit sogar vier Tage kürzer als 2008.

Die zum Teil recht langen Wartezeiten erklären sich aus der Tatsache, dass unsere Sozialpädagoginnenstelle, eine Vollzeitstelle, sechs Monate nicht besetzt war, nachdem der Kollege die Freistellungsphase der Altersteilzeit angetreten hatte.

Onlineberatung

Die Jugendministerkonferenz hat im Mai 2003 die Errichtung einer *Beratung für Jugendliche und Eltern im Internet* beschlossen. Die Trägerschaft für das Projekt wurde der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) übertragen, die das Angebot auf zwei unterschiedlichen Websites betreibt: www.bke-jugendberatung.de und www.bke-elternberatung.de. Seit 2007 werden Zugriffe und Herkunft der Besucher über Google-Analytics referenziert, um diese statistisch auszuwerten. Im Jahr 2009 konnten bereits mehr als 160.000 Besucher (=Personen) erreicht werden. Die aktive Teilnahme am Onlineberatungsangebot macht die vorherige Registrierung als Nutzer erforderlich, um erst das aktive Schreiben im Forum und die Inanspruchnahme der Einzelberatung oder der Chatangebote zu ermöglichen. Die Zahl der jährlichen Registrierungen hat sich seit Beginn des Projekts nahezu vervierfacht und steigt jährlich weiter an.

Die Beratung im Chat findet einmal als Gruppenchat zu wöchentlich wiederkehrenden Terminen statt. Dann gibt es noch sogenannte Themenchats, die in Kooperation mit unterschiedlichen Einrichtungen und Expertinnen und Experten durchgeführt werden. Wichtige Themen bei den Eltern sind nach wie vor Fragen zu ADHS, Leistungs- und Drogenproblemen, wohin gegen bei den Jugendlichen Fragen zur Beziehung untereinander sowie zu Erwachsenen im

Vordergrund stehen.

Eine Sonderstellung nahmen die beiden Themenchatwochen zu „Virtuellen Lebenswelten“ ein, mit denen die bke auf Wunsch des BMFSFJ auf das School Shooting von Winnenden reagierte.

Die Einzelberatung ist die vertraulichste Beratungsform und wird als Mailberatung (Einzelanfrage über ein Formularfenster) oder in Form einer offenen Sprechstunde (Beratung im Einzelchat) angeboten.

Die Onlineberatung erfolgt durch die Mitwirkung der örtlichen Beratungsstellen.

Je Bundesland soll pro eine Million Einwohner eine Fachkraft 10 Wochenstunden an der Onlineberatung mitwirken. Für die Beratungsstellen des Diakonischen Werkes der Pfalz erbringt Herr Groß fünf Wochenstunden für Chats und Einzelberatung, in denen er im Berichtsjahr 39 Fälle betreute, mit zusammen 181 Beratungskontakten.

Obwohl zwei Drittel Eltern und nur ca. ein Drittel Jugendliche, die die virtuelle Beratung in Anspruch nahmen, waren deutlich mehr Beratungskontakte bei den Jugendlichen (75%) zu verzeichnen. Es waren überwiegend Userinnen (37% zu 2%), die die Onlineberatung nutzten, wohingegen bei den Eltern die Geschlechterverteilung weitgehend ausgeglichen war.

Projekte und Gruppenangebote

Da in unserer Beratungsarbeit Fragen der Schullaufbahn immer wieder Thema sind, besonders dann, wenn von den Grundschulen die Empfehlungen für die weiterführenden Schulen gegeben werden, haben wir uns entschlossen das **Projekt Schullaufbahnberatung** zu starten.

Der Übergang von der Grundschule in die weiterführenden Schulen ist für Eltern oft eine äußerst schwierige Entscheidung, denn es ist die erste einschneidende Weichenstellung für den weiteren Lebensweg eines Kindes und entscheidet auch über Lust oder Frust am Lernen.

Als langjährig erprobtes Projekt, boten wir auch in diesem Jahr für Eltern ein **Entwicklungsscreening**, für vorzeitig einzuschulende Kinder an.

Da seit einigen Jahren die Altersgrenze für die Einschulung nicht mehr bindend ist, stellt sich für viele Eltern die Frage, „ist mein Kind wirklich schulreif?“. Besonders für Kinder, die kurz nach dem Stichtag sechs Jahre alt werden oder deutlich jünger sind, bietet das Kieler Einschulungsverfahren, für Eltern die Möglichkeit, sich eine objektive Entscheidungshilfe zu holen, das ausschließlich am Wohl des Kindes orientiert ist. Mit diesem bezogen auf Schulreife, werden sowohl kognitive als auch fein- und grobmotorische, soziale und emotionale Aspekte berücksichtigt und für jedes Kind eine individuelle Empfehlung gegeben.

Ergänzt wurde dieses Angebot durch den Elterngesprächsvormittag, "Aller Anfang ist nicht schwer", für Eltern von Schulanfängern. Um den Schulstart so gut wie möglich zu gestalten, und die Probleme rechtzeitig abfangen zu können, ist dies eine wichtige präventive Maßnahme.

Im zweiten Halbjahr 2008 startete eine **Gruppe für Kinder, die mit Trennung und Scheidung** konfrontiert sind. An dieser Gruppe, die von Frau Franck und Frau Harenberg geleitet wurde, nahmen sechs Kinder teil. Im Januar 2009 wurde sie erfolgreich abgeschlossen.

Unter der Leitung von Frau Franck fanden im ersten Halbjahr 2009 zwei Gruppen zur **Verbesserung der sozialen Kompetenz** statt. Eine dieser Gruppen die für Vorschulkinder konzipiert war, nahmen vier Kinder teil. An der zweiten Gruppe nahmen sieben Grundschul Kinder im Alter von neun bis elf Jahren teil.

Eine, von Frau Kolb und Herr Groß geleiteten, **therapeutische Kindergruppe**, fand von September bis Dezember 2009 an 10 Nachmittage á 2 Stunden statt. Die Altersspanne bewegte sich zwischen 8 und 12 Jahren. 6 Jungen konnten in aufgenommen werden.

Die Gruppeninhalte richteten sich nach dem Bedarf der Kinder: die Fachkräfte arbeiteten mit den Schwerpunkten der Erweiterung von Handlungskompetenzen, Eigen- Fremd- und Körperwahrnehmung. Pro soziales Verhalten wurde gestärkt und soziale Kompetenzen erweitert (Kooperationsaufgaben).

Übungen zur Selbst- Fremdwahrnehmung wurden als inhaltliche Module angeboten. Fragen zu Veränderungswünschen wurden diskutiert (Welche Veränderungswünsche habe ich, was tue ich dafür, Was verhindert meine gute Absicht, wer oder was könnte mir behilflich sein).

Die Wertschätzung und Achtsamkeit im Umgang miteinander nahm einen großen Raum der Arbeit ein, implizit einer ausgeprägten Lobkultur.

Der emphatische Umgang miteinander wurde fokussiert und mit Hilfe von Rollenspielen und Achtsamkeitsübungen verstärkt (Welche Emotionen lebe ich gerne, welche sind mir fremd, was möchte ich noch ausprobieren).

Begleitend zu den Gruppenprozessen wurde den Eltern Gespräche zum jeweils aktuellen Verlauf, sowie zur Entwicklung von Perspektiven angeboten.

Als erstes gemeinsames Angebot des Hauses der Diakonie Bad Dürkheim wurde das Seminar „**Wie umarme ich einen Igel?**“ für Eltern pubertierender Jugendliche, in unseren Räumen durchgeführt. An den sieben Sitzungen, die im 14-tägigen Rhythmus vom 28. April bis 23. Juni stattfanden, nahmen elf Mütter teil. Frau Harenberg und Frau Kunz von der Erziehungsberatungsstelle, sowie Frau Kaul von der Suchtberatung, Frau Runge von der Sozialberatung und Frau Schwerdt vom Kinderschutzdienst gestalteten wechselweise die fachbezogenen Bausteine des Seminars, bei dem die „Themen Regeln und Grenzen“, „Loslassen und doch Halt geben“, „Sucht und Drogen“, „Liebe, Sex und Verhütung“ sowie „Gewalt und Mobbing“ bearbeitet wurden.

Das Seminar „**Pommes, Pudding und Erziehung?**“ haben die Mitarbeiterinnen Elke Kaul (Fachstelle Sucht), Gabriele Kunz (Erziehungsberatung) und Christiane Runge (Sozial- und Lebensberatung) als Kooperationsprojekt der Fachstellen im Haus der Diakonie Bad Dürkheim entwickelt. Das Programm, das insgesamt sechs Einheiten á 2,5 Stunden umfasst, beleuchtet Fragen und Konflikte rund ums Essen aus unterschiedlichen Perspektiven. Der Leitgedanke war: *„Essen ist mehr als Nahrungsaufnahme. Es ist Identität, Ritual und Statussymbol, Heimat, Belohnung, Erinnerung und Qual. Es ist mal Unterhaltung, mal Trost, mal eklig, mal köstlich, mal vertraut, mal trennend, mal verbindend: Es ist emotional!“* (Verfasser nicht bekannt).

Ehrenamtliche Arbeit

Dank des ehrenamtlichen Engagements von Frau Dr. Kuchner konnten auch im Jahr 2009 acht Kinder, die an einer Lese-Rechtschreibstörung leiden, und in der Schule keine ausreichende Förderung erfahren, in den Genuss einer hochqualifizierten und noch dazu kostenlosen Förderung gelangen. die sich im Einzelfall über zwei Jahre erstreckt.

Personelles

Zum 31.12. 2008 erfuhr unsere Beratungsstelle die hoffentlich letzte personelle Veränderung in nächster Zeit: unser dienstältester Mitarbeiter, Herr Roland Sauer, verabschiedete sich nach mehr als 30 Jahren EB-Arbeit, in die Altersteilzeit – Freistellungsphase. Sein Ausscheiden wurde von und allen sehr bedauert. Mit ihm verloren wir nicht nur einen sehr erfahrenen Kollegen mit hoher Fachkompetenz, sondern er wird uns auch wegen seines freundlichen und ausgleichenden Wesens und seiner großen Hilfsbereitschaft fehlen.

Mit Frau Sabine Kolb, die zum 01.07. von der Suchtberatungsstelle Frankenthal in unsere Beratungsstelle wechselte, konnten wir eine würdige Nachfolgerin für Herrn Sauer gewinnen. Frau Kolb arbeitete sich sehr rasch in die spezifischen Fragestellungen und Probleme der Erziehungsberatung und wir erleben sie als eine Bereicherung unseres Teams.

Vom 07.09. bis 09.10. diesen Jahres absolvierte Frau Andrea Schneider im Rahmen ihres Psychologiestudiums ein vierwöchiges Praktikum in unserer Einrichtung. Sie arbeitete sich schnell und sicher in das umfangreiche Aufgabengebiet der Beratungsarbeit ein und bewältigte die unterschiedlichen Anforderungen erfolgreich.

Um die fachliche Qualifikation der Mitarbeitenden auf dem aktuellen Stand zu erhalten und Qualität der Arbeit auch für die Zukunft zu sichern, nahmen die KollegInnen an unterschiedlichen Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen teil.

Durch Öffentlichkeitsarbeit und durch die Teilnahme an Gremien und Arbeitskreisen vertraten einzelne MitarbeiterInnen die Interessen der der Beratungsstelle auf unterschiedlichen Ebenen.

Trotz immer knapper werdender finanzieller Mittel bei Kirche, Land und Kommunen, hoffen wir, dass Erziehungsberatung auch in Zukunft ausreichend finanziert werden kann. Gerade in schwierigen Zeiten, die geprägt sind von Arbeitslosigkeit, Kinderarmut und Gewalt, ist das niederschwellige Angebot Erziehungsberatung ein unverzichtbarer Beitrag zur psychosozialen Versorgung von Familien.

Gabriele Kunz
Leiterin der Beratungsstelle
im Februar 2010

Personelle Besetzung

Hauptamtliche Mitarbeiter

Franck, Ulla	Cand.Psych.	6,00 Std.
Groß, Thomas	Dipl.- Psychologe Psych. Psychotherapeut	39,00 Std.
Kolb, Sabine (ab 01.07.2009)	Dipl. Sozialpädagogin (FH)	39,00 Std.
Harenberg, Kaja	Dipl. Psychologin	29,0 Std.
Kunz, Gabriele	Dipl.- Psychologin Psych. Psychotherapeutin	33,0 Std.
Schneider, Sibylle	Dipl.- Psychologin Psych. Psychotherapeutin	19,25 Std.
Bräun, Sabine	Verwaltungsangestellte	29,15 Std.

Ehrenamtliche Mitarbeiterin

Dr. Susanne Kuchner	Dipl.-Psychologin
---------------------	-------------------

Reinigungskräfte

Müller, Ramona	Reinemachefrau, Haßloch	2,0 Std.
Babelotzky, Stephanie	Reinemachefrau, DÜW	10,5 Std.

PraktikantInnen

Schneider, Andrea	Cand. Psych.	07.09.09 – 09.10.09
-------------------	--------------	---------------------

Fallübergreifende Arbeit

1. Öffentlichkeitsarbeit

- „Aller Anfang ist nicht schwer“, Gesprächsangebot für Eltern von Schulanfängern im Haus der Diakonie am 07.10. (Schneider)
- Elternabend zum Thema „Geschwisterstreit und Geschwisterrivalität in der Grundschule Kallstadt am 16.11. (Kunz)

2. Fortbildungen

- „Elterliche/professionelle Präsenz praktisch – unsere „Stärke“, vom 04.02. bis 06.02. in Freiburg (Groß, Harenberg, Kunz, Schneider)
- „Psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung von Migranten, am 11.09. in Freiburg (Schneider)
- „Elterntraining“ 06.11. in Bad Dürkheim beim IFKV (Kunz)
- Bke Weiterbildung für Verwaltungsangestellte vom 09. bis 13.11. in Bad Bevensen (Bräun)
- „Hypnotherapeutische und systemische Konzepte für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, vom 28.11. bis 01.12. in Heidelberg (Harenberg)

3. Tagungen

- MAV- Klausurtagung, Elmstein 10.02. bis 11.02. (Kunz)
- Bke: Jahrestreffen der Online-Berater vom 19.05. bis 20.05. in Frankfurt/Main (Groß)
- Fachtagung „Niemals genug? – psychotherapeutische Antworten auf das Leiden am Zeitgeist des Ungenügens“ 16.09. in Münchwies (Harenberg, Kolb, Kunz, Schneider)
- Fachtagung „Gemeinsam aus Erfolgen lernen“ vom 06. bis 07.10 in Ludwigshafen (Groß, Harenberg, Kolb, Kunz, Schneider)
- Großteam: „Hypnotherapeutisches Vorgehen in der Paar- und Familienberatung“ mit Dr. Carsten Till, am 30.10. in Ludwigshafen
- 50jähriges Jubiläum der LAG, „Familie und Elternschaft in der Moderne“ am 03.11. in Mainz (Kolb, Kunz)
- „Trauma und Tabu“, am 23.11. in Speyer (Harenberg)
- Vortrag von Professor Hengsbach über die „Finanzkrise“ am 23.11. in Elmstein (Kunz)
- Klausurtag: „Mediation“ mit Axel Mecke und „Verfahren, Vorstellungen und Erwartungen seitens des Familiengerichts bzgl. Kooperation mit den Beratungsstellen im Zusammenhang mit dem Familienverfahrensrecht“ (Fam.FG) mit Familienrichter Wein aus Speyer, am 07.12. in Speyer (Groß, Harenberg, Kolb, Kunz, Schneider)
- Informationsveranstaltung zu **ids**, den Intelligenz- und Entwicklungsskalen für Kinder von 5 - 10 Jahren, am 08.12. in Heidelberg (Kunz, Schneider)

4. Gremienarbeit und Arbeitskreise

- Großteamveranstaltungen (Groß, Harenberg, Kolb, Kunz, Schneider)
- Leitungskonferenzen (Kunz)
- MAV - Sitzungen (Kunz)
- Sitzungen des JHA des Landkreises Bad Dürkheim (Kunz)
- Kleinteam Sitzungen des Hauses der Diakonie (Kunz)
- „Case – Management“ mit Herrn Keilitz am 27.02 und am 02.10 im Haus der Diakonie (Groß, Kolb, Kunz, Harenberg, Schneider)
- AK „Kitas und Grundschulen“ in Haßloch (Harenberg)
- Ak „Frühe Hilfen“ in Haßloch (Harenberg)

5. Kooperationen

- Perspektivgespräch 24.06., im Haus der Diakonie (Kunz)
- Kooperationsgespräch mit den Wohlfahrtsverbänden, kirchlichen und nicht konfessionellen Einrichtungen und Vereinen mit Herrn Hurrle (Harenberg)
- Kooperationsgespräch mit der Schulsozialarbeiterin der Realschule Plus in Haßloch, Frau Hirsch (Harenberg).

6. Arbeit in Gruppen

- Abschluss der Trennungs- und Scheidungsgruppe (Franck, Harenberg)
- Soziales Kompetenztraining für Vorschulkinder (Franck)
- Soziales Kompetenztraining für Grundschulkinder (Franck)
- Igel-Seminar für Eltern pubertierender Jugendliche (Kunz)
- Therapeutische Gruppe für Jungen von 8 bis 12 Jahren (Groß, Kolb)
- Pudding, Pommes und Erziehung? für Eltern von Kindern Grundschul- und Teenageralter (Kunz)

Angaben zur Statistik

Gesamtfallzahl

Neuzugänge 2009	286
aus 2008 übernommen	102
Gesamtfallzahl 2009	388
davon 2009 abgeschlossen	228

Gesamtfallzahl im Jahresvergleich

2005	2006	2007	2008	2009
489	476	451	386	388

Gesamtfallzahl nach Gebietskörperschaft

Kreis / Stadt	Anzahl	in %
Kreis Bad Dürkheim	379	97
Stadt Neustadt	6	2
Rhein-Pfalz-Kreis	3	1

Geschlechterverteilung im Vergleich in %

	2005	2006	2007	2008	2009
männlich	59	56	65	60	60
weiblich	41	44	35	40	40

Altersverteilung insgesamt

	absolut in %	männlich in % von Gruppe	weiblich in % von Gruppe
0 – 3 Jahre	0	0	0
3 – 6 Jahre	23	14	9
6 – 9 Jahre	24	15	9
9 – 12 Jahre	31	19	12
12 – 15 Jahre	15	9	7
15 – 18 Jahre	7	3	4

Bildungssituation des jungen Menschen

	in %
Kind unter 3 Jahre, Kindergrippe	0
Kindertagesstätte	28
Grundschule	43
Sonderschule	1
Hauptschule	2
Orientierungsstufe	9
weiterführende Schule	17
(Fach) Hochschule	0
Sonstiges	0
Keine Angaben	0

Migrationshintergrund der Eltern

Land	absolut	in %
Italien	2	0,50
Kasachstan	1	0,25
Kroatien	1	0,25
Marokko	3	1,00
Pakistan	1	0,25
Philippinen	2	0,50
Polen	4	1,00
Portugal	1	0,25
Rumänien	1	0,25
Serbien-Montenegro	1	0,25
Bosnien-Herzegowina	1	0,25
Türkei	7	2,00
Ukraine	1	0,25
Vietnam	4	1,00
Übrige afrikanische Staaten	1	0,25
Übrige asiatische Staaten	2	0,50
Übrige Staaten	2	0,50

Wirtschaftliche Situation der (Herkunfts-)Familie

	absolut	in %
keine Angaben	15	4
Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger finanziert Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit oder Rente/Pension	351	90
In Herkunftsfamilie ist mind. ein Elternteil oder der junge Volljährige weniger als 1 Jahr arbeitslos und bezieht ALG I	3	1
Herkunftsfamilie oder junger Volljähriger lebt ganz oder teilweise von ALG II, Grundsicherung oder Sozialhilfe	19	5

Gründe für die Hilfgewährung

	absolut	in % zu Gesamt
1) Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personenberechtigten	19	5
2) Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	14	4
3) Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	22	6
3a) Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kind	23	6
3b) schwierige Familiensituation	38	10
3c) Trennung oder Scheidung	60	15
3d) migrationsbedingte Probleme	34	9
4) Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	40	10
5) Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	69	18
5a) Entwicklungsauffälligkeiten	96	25
5b) emotionale Probleme des j. M.	65	17
5c) körperl.-seel. Auffälligkeiten	34	9
6) schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	135	35
7) Unversorgtheit des jungen Menschen	0	0
8) unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen	1	0
9) Gefährdung des Kindeswohls	1	0
9a) Traumatisierung des j. M.	4	1
9b) Vernachlässigung/Verwahrlosung	2	0

Sitzungsanzahl nach Art der Leistungen

	absolut	in %
präventive Partnerschaftsberatung	0	0
Erziehungsberatung	1485	74
komplexe Trennungs- u. Scheidungsberatung	0	0
Krisenintervention	10	0,5
Testuntersuchung	272	14
Bericht/gutachterliche Stellungnahme	61	3
fallbezogener Telefonkontakt	146	7
Hilfeplankonferenz/Helferkonferenz	29	1,5

Verteilung der Sitzungsanzahl

	2008 in %	2009 in %
1 Sitzung	13	14
2 Sitzungen	20	11
3 Sitzungen	16	20
bis 5 Sitzungen	18	21
bis 8 Sitzungen	12	14
bis 10 Sitzungen	8	8
bis 15 Sitzungen	7	7
bis 20 Sitzungen	4	2
mehr als 20 Sitzungen	2	2
durchschnittlich pro Klient	5,41	5,39

Verweildauer im Vergleich

	2008 in %	2009 in %
0-3 Monate	33	21
3-6 Monate	12	29
6-9 Monate	16	15
9-12 Monate	13	13
12-18 Monate	13	9
18-24 Monate	6	5
mehr als 24 Monate	7	7

Verteilung der Wartezeiten im Vergleich

in %	2005	2006	2007	2008	2009
0 Tage	5,0	8,5	10,0	5,0	7
bis 2 Tage	1,0	1,0	2,0	1,0	3
bis 4 Tage	5,5	2,0	3,0	1,0	0,5
bis 7 Tage	11,5	12,0	2,0	3,0	2
bis 14 Tage	13,0	13,0	4,0	7,0	6
bis 1 Monat	10,0	12,0	10,0	27,0	19
bis 3 Monate	28,0	44,0	21,0	29,0	39
bis 6 Monate	26,0	7,5	43,0	13,0	24
bis 9 Monate	0,0	0,0	6,0	14,0	0
bis 12 Monate	0,0	0,0	0,0	0,0	0
durchschnittlich im Jahresvergleich absolut in Tagen	65	54	93	67	52

(Es werden nur Neufälle im Statistikjahr gezählt)

Onlineberatung

Beratungsfälle

Überblick	Jugend	in %	Eltern	in %	Gesamt
Beratungsfälle	13	33	26	67	39

Beratungskontakte

Überblick	Jugend	in %	Eltern	in %	Gesamt
Beratungskontakte	135	75	46	25	181

Geschlechterverteilung

	Männlich	in %	Weiblich	in %	Gesamt	in %
Jugend	1	2	14	37	15	39
Eltern	12	32	11	29	23	61
Gesamt	13	34	25	66	38	100

Verteilung der Beratungskontakte

	Jugend	in %	Eltern	in %	Gesamt	in %
1 Kontakt	6	15	13	33	19	49
2 Kontakte	1	2,5	9	23	10	25,5
3 Kontakte	2	5	2	5	4	10
4 Kontakte	0	0	1	2,5	1	2,5
5 Kontakte	0	0	1	2,5	1	2,5
6 bis 10 Kontakte	0	0	0	0	0	0
11 bis 15 Kontakte	0	0	0	0	0	0
16 bis 20 Kontakte	1	2,5	0	0	1	2,5
Mehr als 20 Kontakte	3	8	0	0	3	8
Summe	13	33	26	66	39	100